

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 164. Die 'Lodzer Volkszeitung' erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3L 5.—, wöchentlich 3L 1.25; Ausland: monatlich 3L 8.—, jährlich 3L 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreizehnpaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellensuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Auch der Senat vertagt

Weitere Zwangsferien auf 30 Tage. — Wird der Sejm nochmals vertagt oder aufgelöst?

Gestern um 12 Uhr nachts wurde dem Senatsmarschall Dr. Szymanski ein Dekret des Staatspräsidenten eingehändigt, laut dem die für heute angeetzte Eröffnung der Senatssession auf 30 Tage vertagt wird.

Mit der Vertagung der Senatssession hatte man im allgemeinen nicht gerechnet. Vielmehr hatte man dies von der kommenden Sejmeröffnung erwartet.

Die Senatssession wurde also vertagt, noch ehe sie überhaupt eröffnet war. Es fragt sich nun, ob die Regierung sich selber und das Volk mit dieser Vertagung über-rascht hat oder ob es bereits abgekartetes Spiel war, das man mit der obersten Volksvertretung getrieben hat.

bequemste Ausweg schien nun die Vertagung der Senats-session zu sein.

Unter solchen Umständen kann so gut wie sicher angenommen werden, daß der Sejm-session, die bekanntlich am kommenden Montag, den 23., eröffnet werden soll, daselbe Schicksal beschieden sein wird.

Politische Hochspannung.

Der Durchschnittsbürger ist heute mehr an irgend einem Sportereignis interessiert, als an der Lebensfrage seines Staates, und in Polen lebt man seit Wochen von Gerüchten und wartet auf die Entscheidung eines Einzelnen, dem zufällig durch die Kraft der Bajonette das Schicksal der ganzen polnischen Nation überantwortet wurde.

Moldenhauers Stellung erschüttert?

Alle Parteien mit Ausnahme des Zentrums gegen das Notopfer.

Berlin, 17. Juni. Der gestrige Beschluß der Deutschen Volkspartei, der das Notopfer Dr. Moldenhauers ablehnt, hat in Berliner politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt.

nen Schlichtungskommission unterbreitet werden, die einmal jährlich um die Mitte des Jahres sich versammeln soll und die in diesem Jahre am 16. Juni in Moskau zu ihrer ordentlichen Tagung zusammengetreten ist.

Bei der Behandlung der vorliegenden Einzelfragen gehen beide Regierungen übereinstimmend von dem Wunsche aus, die entstandenen Schwierigkeiten im Geiste des Rapallovertrages und der anderen zwischen ihnen bestehenden Verträge zu überwinden und damit auch bei fortschreitender internationaler Entwicklung die Politik fortsetzen, die sie auf Grund dieser Verträge nun schon lange Jahre hindurch verfolgt haben.

Beide Regierungen sind entschlossen, auf dieser Grundlage die gegenseitigen Beziehungen zu pflegen und an die sich ihnen künftig stellenden Aufgaben heranzutreten, mögen diese Aufgaben das unmittelbare Verhältnis zwischen den beiden Ländern oder andere ihre Interessen berührenden Fragen betreffen.

Deutschland eine scharfe Konkurrenz der Vereinigten Staaten.

New York, 17. Juni. Parker Gilbert ist am Montag abend in New York eingetroffen. Er erklärte, daß Deutschland nach seiner persönlichen Ansicht jenen alten Ausführenden Rat zurückgenommen habe.

So wird abgerüstet.

322 Bombenflugzeuge für 200 000 Pfund Sterling.
New York, 17. Juni. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das amerikanische Marineministerium 322 Bombenflugzeuge für einen Betrag von 200 000 Pfund Sterling bestellt.

Deutschland und Sowjetrußland.

Gemeinsame Besprechungen.

Von zuständiger amtlicher Stelle wird, wie W. T. B. meldet, mitgeteilt: Im Verkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion sind im Laufe der Zeit verschiedene Fragen aufgetaucht, die im Interesse der Weiterführung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen der Vereinigung bedürfen.

# Das österreichische Entwaffnungsgesetz vom Nationalrat und Bundesrat angenommen

leeres Gerede, ohne einen Sinn, denn wir wissen jetzt aus autoritativer Quelle, durch den Artikel des Sejmarschalls Daszynski, daß Pilsudski erklärt hat, daß er alle drei Sejms nicht hat arbeiten lassen, woraus die logische Schlussfolgerung gezogen werden muß, daß auch dieser dritte Sejm kein politisches Ziel, keine Entscheidung treffen wird. Denn die Regierung will nicht nur nicht, sondern sie betrachtet sich als Siegerin in diesem Endkampf, sie führt die Opposition bis zum Siedepunkt und fordert sie heraus, mit einem Staatsstreich zu beginnen, damit sie eben auf Grund dieser Herausforderung sie im Kern vernichten kann. Das ist der eigentliche Zweck der jetzigen Taktik der Regierung. Wie das Endspiel auch mit ihrer politischen Staatskunst ansetzt, darüber scheint man sich im Regierungslager zunächst keine Sorgen zu machen. Es wird eben alles auf eine Karte gesetzt, militärisch die Politik genommen.

Eine gewisse Unruhe ist aber in bedächtigen Kreisen des Regierungslagers zu bemerken, und zwar hinsichtlich des Kongresses des Centrolein, welcher am 29. Juni in Krakau zusammentreten soll. Wahrscheinlich wird er bereits vor vollendete Tatsachen gestellt, er wird sich nur als eine Parteikonferenz zusammenschließen können und nicht mehr als Opposition der Volksvertretung. Und nimmt man den Abgeordneten die Immunität, so werden sie auch beschuldener, sagt offen das Regierungslager. Man ist in diesem auch der Ansicht, daß es schon eine Schwächeerscheinung ist, nachdem man diesen Kongress aus der Hauptstadt nach einer Provinzstadt verlegt, also ein Zeichen, daß man die militärische Kraft Warschaws durchaus in Rechnung setzt, aber auch Krakau ist nicht anders, und wer weiß, ob man nicht von oben herab diesen Kongress als „staatsgefährlich“ absagt und schließlich die Einberufung unter Hochverrat stellt. Daß man mit Staatsverrätern kurzen Prozeß zu machen beliebt, zeigen Urteile gegen Kommunisten aus den letzten Tagen, wo man in Lemberg drei Angeklagte wegen Druck und Verbreitung von kommunistischen Schriften zum Tode verurteilt hat, während ein anderes Gericht für gleiche Handlungen nur auf Gefängnis von 5 Jahren anerkannt hat. Das sagt wohl dem politisch Denkenden alles, in welcher Atmosphäre wir leben und was wir unter Umständen zu gewärtigen haben. Die Frage heißt jetzt: Wird der Sejm und Senat aufgelöst oder wird er einberufen und sofort wieder verlagert, weil, wie der Ministerpräsident Slawek angekündigt hat, dieser Sejm nicht mehr zu Worte kommen wird.

Es ist eine politische Hochspannung und man kann nicht behaupten, daß die Regierung führt, im Gegenteil, sie befindet sich in der Sackgasse und lebt eigentlich von der Verantwortung der Opposition gegenüber dem Staat. Denn politische Meinungen sind eben nicht von heute auf morgen zu vernichten, und selbst, wenn es jetzt keinen Pilsudski mehr geben sollte, so wird es Verherrlicher seines Systems geben, und schließlich auch Männer, die kein Wort fortsetzen werden. Wir haben einen Sejm, wir haben eine geschriebene Verfassung, die scheinbar ungeschlagen ist, und es mutet doch einen an, als wenn wir unter Stalinischen Thesen leben würden. Allerdings haben wir noch keine uninformierte Presse, und das ist wohl der einzige Unterschied und der Umstand, daß die Opposition sich „frei“ bewegen kann. Aber Hochrufe auf die Volksvertretung in Gegenwart des polnischen Staatspräsidenten werden mit Verhaftungen geahndet.

Wohin dieser Tanz auf dem Vulkan führen soll, vermag kein Mensch zu sagen. Wir leben so von Gnaden der Gerichte, die täglich angestreut werden, und warten auf die Entscheidung, die uns noch vor verantwortungsvoller Aufgaben stellt. Die Verhältnisse sind es, die der Opposition die Entscheidung versperren, wenn man den eigenen Wunsch zum Wohle des Staates zurückstellen muß. Hierin liegt die Kraft der Regierung, die alle Schuld, die sich aus ihrer Ueberwachungspraxis ergibt, auf die Schultern der Opposition abwälzen will, durch eben die Tatsachen, die wir oben angeführt haben.

Nur, wenn es der Opposition gelingt, eine Einheitsfront aller Bürger, einschließlich der Minderheiten, zu schaffen, kann der Kongress von Krakau ein Bedürfnis sein und den Rücktritt der Regierung erzwingen, weil wir der Ansicht sind, daß sie sich diesen realen Tatsachen gegen sie nicht verschließen wird, vorausichtlich, daß sie eben das Wohl des Staates über den eigenen Machtwillen im Staat stellt. Denn siegt die Opposition, dann wird sie auch die Schulden zur Verantwortung ziehen, und weil sie sich schuldig fühlen, deshalb wollen sie die Macht nicht aus der Hand geben. Denn so viel Einsicht muten wir ihnen noch zu, daß sie selbst einsehen, daß diese Hochspannung ummöglich noch lange andauern kann und daß es auch in dieser Wirtschaftskrise darauf ankommt, wer ruhigere Nerven in diesem politischen Spiel behält. Nervöse Ueberpannungen sind auf beiden Seiten vorhanden, nur, wer sich gehen läßt, in einer Augenblicks Stimmung, der muß diesen Kampf verlieren. Das Kraftgefühl im Regierungslager ist nur Anreiz, denn es gibt keinen Ausweg, als die Liquidierung des heutigen Systems, wenn man Polen in seinem heutigen Bestand erhalten will.

## Volksliches Wandertum.

Wieder eine schwere Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Chemnitz, 17. Juni. Die Nationalsozialisten hielten am Montag abend eine Wahlversammlung im Reinholdshain bei Glauchau ab. Nach Schluß der Versammlung kam es auf der Straße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei, bei der sechs Personen verletzt wurden und ins Glauchauer Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Heute früh ist der Kommunist Gerlach seinen früheren Verletzungen erlegen. Ein zweiter Verletzter liegt noch in Lebensgefahr.

Wien, 17. Juni. Nachdem der Nationalrat am Dienstag die Gesetzesnovelle zum Waffenpatent ohne Aussprache in dritter Lesung angenommen hatte, kam noch am Nachmittag der Gesetzentwurf vor dem Bundesrat. Für die Sozialdemokraten sprach General Kömmer, der das Entwaffnungsgesetz als nicht weitgehend genug ablehnte. Dr. Steidle lehnte hierauf den Gesetzentwurf ebenfalls ab und erklärte, der Einfluß des Auslandes müsse aus Gründen des nationalen Selbstbewußtseins vor den Schranken der Gesetzgebung haltmachen. Die Regierung habe behauptet, sie sei vom Ausland gezwungen worden, dieses Gesetz zu machen. Die englische sozialistische Zeitung „Daily Chronicle“ aber habe geschrieben, daß dies der erste Fall sei, daß eine der Weltmächte freiwillig Zugeständnisse über den Friedensvertrag hinaus anbietet. Im weiteren Verlauf seiner Rede warf Dr. Steidle der Regierung vor, daß sie Schritt für Schritt seit der Verfassungsreform die Rechte der Länder abbaue zu dem offensibaren Zweck, aus Oesterreich



Major Pabst.

einem zentralistischen Staat zu machen. In diesem Zusammenhang müsse der Redner auch auf den Fall Pabst eingehen. Die Ausweisung des Majors Pabst müsse als ein Akt der Amtsgewalt bezeichnet werden, ein Willkürakt zur Befriedigung persönlicher Machtgelüste. Pabst sei nicht auf Grund von Tatsachen ausgewiesen worden, sondern auf Grund von Gerüchten und Behauptungen von Polizeispitzeln. Die Heimwehr selbst könnte sich vielleicht für die Ausweisung des Majors Pabst bedanken, denn durch die Märtyrer würde sie nur stärker. Bundeskanzler Schöber verwahrte sich dagegen, daß er als Agent des Auslandes gewirkt habe. Nach der Konferenz im Rat sei ihm nahegelegt worden, etwas zu unternehmen, um die ausländischen Bankiers über die Verhältnisse in Oesterreich zu beruhigen. Er habe sich deshalb entschlossen, den bekannten Brief an den Botschafter zu schreiben. Zur Angelegenheit Pabst sagte der Bundeskanzler u. a.: Er bedauere, daß Dr. Steidle den Unbegriff „Mißbrauch der Amtsgewalt“ unter dem Schutz der Immunität gebraucht hätte. Der Bundeskanzler würde sonst gegen ihn gerichtlich vorgehen. Die

Ausweisung Pabst sei vom Innenminister Schumy schon seit langem bekämpft worden. Der Bundeskanzler habe sich aber widersetzt. Nach der Korneuburger Tagung jedoch habe er den Widerstand aufgegeben, als ihm aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wurde, Major Pabst habe erklärt, die Heimwehr müsse nunmehr auch das Bundesheer und die Bundespolizei bearbeiten. Im übrigen würde der Wunsch Steidles nach einem gerichtlichen Verfahren befriedigt werden, wenn die Polizeidirektion die Akten der Staatsanwaltschaft übergebe. Der Bundesrat beschloß hierauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und in Abwesenheit Dr. Steidles gegen die Gesetzesnovelle zum Waffenpatent keinen Widerspruch zu erheben.

## Der österreichische Faschist Pabst gibt den italienischen Erklärungen.

Rom, 17. Juni. Major Pabst, der Sonntag in Venedig eingetroffen ist, erklärte am Dienstag italienischen Pressevertretern gegenüber, daß er in bester Beziehung zu Schöber stehe. Die neue Haltung des Bundeskanzlers hängt aber vielleicht mit seinem Wunsch zusammen, den Sozialisten entgegenzukommen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß seine, Major Pabsts, Ausweisung auf diese parlamentarische Taktik zurückzuführen ist. Die Heimwehr sei jetzt bestrebt, sich an der amtlichen Politik zu beteiligen, um so mehr, als die Ereignisse die Notwendigkeit bewiesen hätten, daß die Heimwehr ihren Willen in die Waagschale werfe und gezwungen sei, einen Weg zu suchen, um ihren eigenen Willen hinsichtlich der Politik im Parlament zu vertreten, insbesondere nach der Reform der österreichischen Verfassung, nachdem die ursprünglichen Pläne Schöbers, die sich an die fachliche berufständische Gliederung anlehnten und mit Zweidrittelmehrheit hätten angenommen werden müssen, nicht die nötige Mehrheit finden konnten, da die Sozialisten über mehr als ein Drittel verfügten.

## Eine Herausforderung der Heimwehr an die Bundesregierung.

Pabst bleibt weiterhin Stabschef.

Junzbrunn, 16. Juni. Die Bundesführung der österreichischen Heimwehren hat beschlossen, um polizeilichen Schikanen und der Bespitzelung der Gegner auszuweichen, ihren Sitz nach Leoben in der Steiermark zu verlegen. Diese Verlegung wurde bereits durchgeführt. Wie verlautet, beabsichtigt die Bundesführung, Major Pabst in seiner Stellung als Stabschef zu lassen, auch wenn er im Auslande bleiben sollte.

## Der österreichische Handelsminister zurückgetreten.

Wien, 16. Juni. Der frühere Bundeskanzler und jetzige Handelsminister Dr. Hainisch hat am Montag sein Mandat zurückgegeben. Seine Amtsniederlegung wird mit dem Abkommen um den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag in Zusammenhang gebracht. Dr. Hainisch wird sich ins Privatleben zurückziehen.

## Wie es mit der Gleichberechtigung der Minderheiten in Polen praktisch bestellt ist.

Von 27 611 Postbeamten gibt es nur 1564 nichtpolnischer Nationalität. — Deutsche Postbeamte gibt es in Polen nur 67.

Das Ministerium für Post und Telegraphen hat eine Statistik der bei der Post beschäftigten Beamten ausgearbeitet. Die Statistik ordnet die Beamten auch nach Nationalitäten und da sehen wir, in welcher ungeheuren Maße die nationalen Minderheiten bei der Besetzung der Ämter auf der Post zurückgesetzt werden. Nach dieser Statistik sind bei der Post in Polen 27 611 Beamte angestellt, von denen nur 1564 nichtpolnischer Nationalität sind, was nicht ganze 6 Prozent der Gesamtzahl der Postbeamten ist. Dieses Verhältnis entspricht nicht im entferntesten der wirklichen Zahl der Minderheiten. Rählt doch Polen gegen 40 Prozent nationaler Minderheiten, den amtlichen Angaben zufolge 36 Prozent. Entsprechend ihrem prozentualen Verhältnis müßten auf der Post anstatt der 1564 Minderheitsbeamten zumindestens 9939 angestellt sein. Nicht viel anders dürfte es mit den nationalen Minderheiten in den anderen Staatsämtern bestellt sein. Schon allein diese Zahlen beweisen jedoch mit untrüglicher Deutlichkeit, wie es mit der Gleichberechtigung der Minderheiten in Polen bestellt ist.

Postangestellte deutscher Nationalität gibt es überhaupt nur 67, und zwar 36 Beamte und 31 niedere Funktionäre. Sie alle sind in den Postämtern des ehemaligen preussischen Teilgebiets beschäftigt und dürften nur noch die Ueberbleibsel der deutschen Postverwaltung sein. Von den anderen Minderheiten sind bei der polnischen Post beschäftigt: 826 Ukrainer, 241 Juden, 258 Russen, 127 Weißrussen, 20 Tataren, 6 Litauer, 2 Jugoslawen, 1 Rumäne und 1 Ungar.

## Unrecht Gut gedeiht nicht.

Die Stadt Nafel verliert einen Riesenprozeß.

Als Polen im Jahre 1920 Kommerzellen in Besitz nahm, wurde das Elektrizitätswerk in Nafel von dem neuerrichteten

den polnischen Magistrat als Eigentum der Stadt erklärt und in Besitz genommen. Doch war das Werk noch Eigentum der A. E. G. in Berlin (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft), welche ihr Eigentumsrecht bei der polnischen Regierung bald darauf geltend gemacht hat. Da die A. E. G. bei den polnischen Behörden jedoch nichts erreichen konnte, verklagte sie die Stadt Nafel bei dem deutsch-polnischen Schiedstribunal in Paris. Der Prozeß fand dieser Tage statt und wurde zugunsten der A. E. G. entschieden. Durch Urteil des Tribunals wurde die Stadt Nafel zur Zahlung einer Entschädigung von 2 Millionen Floty an die A. E. G. wegen unrechtmäßiger Besitzergreifung des Elektrizitätswerks verurteilt. Außerdem wurden der Stadt Nafel noch die Gerichtskosten in Höhe von 1 1/2 Millionen Floty auferlegt.

## Chinesisch-englischer Konflikt.

Der englische Zollkommissar in Tientsin durch General Jen abgesetzt.

London, 17. Juni. Die Krise im Zusammenhang mit der Auserlegung einer Rauchsteuer von 2 1/2 v. H. durch die Kanting-Regierung, hat nach einer „Neuermeldung“ aus Peking den Höhepunkt erreicht. Der Gouverneur von Schansi, General Jen, hat die Tientsin-Zolleinnahmen beschlagnahmt und den englischen Kommissar der Zollverwaltung in Tientsin abgesetzt, weil er sich weigerte, die Zahlungen aus den Zolleinnahmen an die Kanting-Regierung einzustellen.

## 13 Auffrändische in Indochina hingerichtet.

Paris, 17. Juni. In Yen Bay in Indochina fand am Dienstag früh die Hinrichtung von 13 anarcho-sozialistischen Nationalsozialisten statt, die wegen der Aufstandsbeziehung zum Tode verurteilt wurden. Es handelt sich um die Führer der Aufstandsbeziehung, darunter den 26jährigen Chal Hoc, der in Frankreich studiert hat und als die Seele der nationalen Organisation galt.

Tagesneuigkeiten.

Sundstage im Juni.

Wir alle liegen im Kampfe gegen... die Hitze! Wahrscheinlich ist sie aus Amerika gekommen.

Im Laufe der Jahre ist es wenigstens gelungen, Frau Mode etwas nachgiebiger zu machen.

Das große Problem, das uns augenblicklich alle beschäftigt, lautet: Wird die Hitze noch lange anhalten?

Zunächst müssen wir damit rechnen, noch weiter den Kampf mit der Hitze aufzunehmen.

Die Rekrutenaushebung.

In der Zeit vom Montag, den 16. Juni, bis Sonntag, den 21. Juni, haben sich folgende Rekruten vor den Musterungskommissionen zu melden.

Donnerstag, den 19. Juni, sind die Kommissionen des Feiertags wegen nicht tätig.

Freitag, den 20. Juni: Kommission 1 (Baltowa 82) — Jahrgang 1909, Buchstaben P, R, S, T, U, W, Z, die im Bereiche des 9. Polizeikommissariats wohnen.

Sonabend, den 21. Juni: Kommission 1 (Baltowa 82) — Jahrgang 1909, Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, die im Bereiche des 11. Polizeikommissariats wohnen.

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Warum ist gerade in meinem Leben alles so trostlos?“ Lore Herbitreith fragte es mit blaffen Lippen.

21) — Jahrgänge 1883 bis 1906, alle diejenigen, die ihre Zugehörigkeit zum Militär noch nicht geregelt haben.

Die Rekruten haben sich um 8 Uhr früh in den Musterungsorten zu stellen.

Vom städtischen Unterstützungsamt.

Nach den Berechnungen des Lodzzer Unterstützungsamtes für Arbeitslose wurden im Monat April an 3697 Personen Unterstützungen ausgezahlt.

Gefährliche Entgleisung auf dem Kaiser Bahnh.

Vorgestern sprangen auf dem Kaiser Bahnh. zwei Güterwagen aus den Schienen. Diese Entgleisung hätte katastrophale Folgen haben können.

Um die Erhaltung der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr.

Eine wichtige Konferenz mit den Vertretern der Gesellschaft. — Die Hausbesitzer sollen sich freiwillig zugunsten der Feuerwehr besteuern.

Schon seit Jahren hat die Lodzzer Freiwillige Feuerwehr mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Die Erhaltung eines solchen Apparates, wie es die Lodzzer Feuerwehr ist, kostet Geld, Geld und noch einmal Geld!

Vorgestern fand im Lokal der Verwaltung der Freiwilligen Feuerwehr eine Konferenz statt, an der auch Vertreter

gehabt hätte. Die weitere Untersuchung soll ergeben, wer an diesem Unfall die Schuld trägt.

Zechpreller.

Gestern gegen 12 Uhr nachts kamen in die „Bat Wdzialowy“ in der Petrikauerstraße vier elegant angezogene Herren.

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Marutowicza 4), J. Sittkiewicz (Kopernika 26), A. Charemja (Pomorsta 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10).

der Gesellschaft, des Hausbesitzerverbandes teilnahmen. Der Vizepräsident der Feuerwehr, Direktor Wolczynski, hielt ein längeres Referat.

Auch wurde in der Konferenz beschlossen, sich an den Magistrat und den Stadtrat durch Vermittlung aller Fraktionen zu wenden.

Hinter den vorgehaltenen Händen wurde gemurmelt: „Aber ich kann diese entsetzliche Misere nicht mehr ertragen.“

Er zog seine Hand zurück, zündete sich eine Zigarette an, blies Rauchwolken in die Luft und sah ihnen nach.

„Lore, ich hielt dich immer für sehr tapfer.“ Er sagte das, um sich vor seiner inneren Anklägerin zu verteidigen.

Sie richtete den Kopf in die Höhe und wandte ihr Gesicht ihm zu. Es war blaß. Um ihren Mund lag ein weher Zug.

Eugen schüttelte den Kopf. „Du mußt das Leben nicht so schwer nehmen, Lore.“

„Ach Gott, die vielen Schulden. Dabei ist nicht abzusehen, wie wir damit fertig werden sollen.“

„Aber Lore! Die Schulden, die im Sommer gemacht wurden, sind doch nicht der Rede wert. Wir werden sie schon allmählich bezahlen können.“

„So viel, daß wir knapp die Unkosten für unser Haus decken können.“

„Nun, das ist ja schon etwas! Ich werde ja wohl auch mal wieder etwas verdienen.“

Sie nickte langsam, dachte aber: Wer läuft denn jetzt Bilder? Aber sie sprach ihren Gedanken nicht aus.

„Sie wußte nicht, ob sie dieses zähe Festhalten an seiner Kunst bewundern oder verwünschen sollte.“

„Das auch nie unter unseren Gästen sich einer befindet der Interesse für ein gutes Gemälde hat!“

„Interesse mag schon der eine oder der andere haben aber kein Geld.“

„Wenn es dir recht ist, Eugen, besprechen wir jetzt mal das Geschäftliche.“

„Hm! Was macht das aus?“

„Etwa hundert Mark.“

„Wenn man die hundert Mark hat, ja. Weiter: die Telefonrechnung ist heute auch gekommen.“

„Wie kann das sein?“

„Für zehn Wochen ist das für unseren großen Betrieb gar nicht viel.“

„Sonnig noch etwas?“

„Die Vierteljahrsrechnung für Karls Pension ist fällig.“

„Dreihundertachtzig Mark inklusive Schulgeld.“

„Ja, die Rechnung muß bezahlt werden — unbedingt.“

(Fortsetzung folgt)

# Zum Einbruch in der Lodzger Handelsbank

## Weitere sensationelle Einzelheiten. — Die Untersuchung zieht immer weitere Kreise. Warum ist der Portier Hoffmann verhaftet worden?

Die Untersuchung in der Einbruchaffäre in die Lodzger Handelsbank zieht immer weitere Kreise. Gestern haben die Ermittlungen der Polizei sensationelle Einzelheiten, die aus Rücksicht auf die geführte Untersuchung nicht veröffentlicht werden können, ergeben. Die daktyloskopische Abteilung arbeitet fieberhaft, um die von den Einbrechern zurückgelassenen Spuren zu verwerten. Da die Polizei annimmt, daß Warschauer Geldschrankkinder die Arbeit gemacht haben, werden die daktyloskopischen Abdrücke mit den verschiedensten Abdrücken der Warschauer Geldschrankkinder verglichen. Die Polizei ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß außer den Warschauer Fachleuten eine schnell zusammengekommene Räuberbande an dem Einbruch beteiligt war. Unabhängig davon hat die Polizei am gestrigen Tage eine Reihe von Revisionen durchgeführt, deren Ergebnis aber noch geheim gehalten wird. Die Lodzger Geldschrankkinderaristokratie ist bei der Untersuchung auch nicht ganz verschont geblieben. Es wurden sieben Personen verhaftet, die ihr Alibi nachweisen werden müssen. In den Kreisen der Warschauer Geldschrankkinder wurden ebenfalls Revisionen und Verhaftungen vorgenommen. 14 Männer und vier Frauen sind unter dem Verdacht der Mitäterschaft verhaftet worden. Beamte der Lodzger Polizei sind in alle größeren polnischen Städte geschickt worden und haben die Photographie des Otto Jung bei sich. Außerdem sind Steckbriefe ausgesandt worden. Es steht zu erwarten, daß Jung früher oder später in die Hände der Polizei fällt.

Gestern nachmittag ist der Portier der Bank, Julius Hoffmann, verhaftet worden. Hoffmann wurde deswegen verhaftet, weil er bei der zweiten Vernehmung seine Aussagen änderte. Höchstwahrscheinlich wird Hoffmann bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Es ist schwer zu verlangen, daß ein 75jähriger Mensch sich ganz genau an Aussagen erinnern soll, die er in großer Aufregung gemacht hat.

Was die Anteilnahme des Jung an dem Einbruch betrifft, so sind neue Einzelheiten zu verzeichnen. Es steht fest, daß Jung die Banditen durch den Haupteingang in das Gebäude gelassen hat. In der Zeit, in der die Einbrecher die Geldschränke öffneten, stand Jung am Haupteingang Schmiere. Jung hat auch den Kassierer Przebelski in das Gebäude gelassen. Der ungetreue Portier wußte, daß Przebelski einen Revolver bei sich hatte. Um eine eventuelle Schießerei, die sicherlich den Posten vor der Bank polski alarmiert hätte, zu vermeiden, ließ er den Przebelski in die Büroräume und ging ihn dann fragen, ob er Lee wolski sei. Dabei ließ Jung die Tür zum Zimmer offen. Ehe der Kassierer antworten konnte, war er schon von den Banditen umringt, die ihn mit der Waffe in der Hand bedrohten. Jung hat seine Komplizen, den Przebelski zu schlagen. Er haßte den Kassierer, weil dieser ihn ständig auf die Unachtsamkeiten im Dienst, die er sich zuschulden kommen ließ, aufmerksam machte. Die Banditen wollten den Kassierer aber nicht schlagen, sie schloffen ihn nur in die Schatzkammer ein. Jung band dem Przebelski dann Hände und Füße und steckte ihm einige Lumpen in den Mund. (p)

## Der Portier Hoffmann schildert sein Erlebnis.

Das erste Opfer des Banditenüberfalls, Portier Hoffmann, erzählt: „Ich heiße Julius Hoffmann, bin 75 Jahre alt. Ueber 26 Jahre bin ich Portier in der Lodzger Handelsbank. Ich wohne auch mit meiner Familie im Gebäude der Bank. Sonntags hatte ich in der Bank Dienst. Mit mir dounierte auch der Bankkassierer Otto Jung, welcher seit 3 Jahren in der Bank arbeitet und jetzt die Kündigung, welche eben am nächsten Tage abließ, erhalten hatte. Um 1 Uhr ging ich nach Hause zu Mittag. In der Bank blieb Jung allein zurück. Als ich gegen 3 Uhr in die Portierstube zurückkam,

### schlug mir Jung vor, mit ihm Dame zu spielen.

Ich hatte hierzu nicht große Lust, aber weil Jung nicht nachgab, begannen wir das Spiel. Raun hatten wir einige Züge getan, als in die Portierstube einige maskierte Personen mit Revolvern in den Händen eindrangen. Sie sprangen auf mich zu, und einer legte mir den Revolver an die Schläfe und schrie:

„Ruhig! Auch nicht einen Laut aus dem Munde! Schreie nicht, sonst jage ich dir die Kugel in den Kopf!“

Als ich dennoch vom Stuhl aufspringen und schreien wollte, hielt mich Jung an der Hand fest und einer von den Einbrechern schlug mich mehrere Male mit der Faust auf den Kopf und in das Gesicht, so daß ich betäubt wurde.

Darauf verstopften mir die Banditen mit einem Lumpen den Mund, umwickelten den ganzen Kopf mit einem Handtuch und banden mir mit einer starken Schnur Hände und Füße.

Hierauf hoben mich einige Personen in die Höhe, trugen mich in den Kellerraum, wo sich die Schatzkammer befindet, und warfen mich gebunden wie einen Sack auf die Erde. Ich weiß nicht, wie lange ich so lag, jedenfalls einige Stunden. Plötzlich hörte ich Schritte einiger Personen, welche wieder eine Last neben mich auf den Fußboden warfen.

Nach einigen Minuten wiederholte sich dieselbe Geschichte. Nach Ablauf einer bestimmten Zeit, welche ich nicht imstande bin, genauer anzugeben, wurde ich wieder

aufgehoben und an einen anderen Ort getragen. Ich hörte hierauf das Zuschlagen einer schweren Tür und vermutete, daß ich in der Schatzkammer eingeschlossen bin. Wieder lag ich längere Zeit. Ich fühlte, daß sich jemand neben mir bewegt. Dann fühlte ich, wie Hände in meine Tasche geschoben wurden und mein Taschenmesser herausnahmen. Noch eine kurze Zeit und jemand breitete meinen umwickelten Kopf vom Handtuch und meinen Mund vom Knebel.

Ich war so geschwächt, daß ich die Augen nicht öffnen konnte.

Als mir dieses dennoch nach einer kurzen Zeit gelang, sah ich, wie der Portier Rewerski, über mich gebückt, mit meinem Taschenmesser meine Fesseln durchschnitt. Ich befand mich in der Schatzkammer zusammen mit Rewerski und dem Kassierer Przebelski, welchen Rewerski ebenfalls auf dieselbe Art befreite. Wir konnten aus der Schatzkammer nicht hinaus, weil die Tür verschlossen war. Wir hörten an der anderen Seite der Tür Stimmen und Bewegungen. Wir horchten auf und erkannten die Stimme des Vizeleiters Kalmowski. Wir riefen um Hilfe, wurden jedoch erst nach einigen Stunden hinausgelassen. Ich erlebte solch einen Tag, den ich nie vergessen werde. Die Banditen schlugen mich derartig, daß ich den Kopf verwundet und das Gesicht blau habe.“

## Was Rewerski erzählt.

Die Erlebnisse des zweiten „Gefangenen“ in der Schatzkammer, Rewerski, unterscheiden sich wenig von denen des Hoffmann, höchstens durch den Unternehmungsgeist und die Energie, welche er in der „Gefangenschaft“ an den Tag legte. Jan Rewerski, der andere Portier, ist 36 Jahre alt und stark gebaut. Er wohnt ebenfalls mit der Familie im selben Hause, wo Hoffmann. Am kritischen Tage hatte er Dienst von 7 Uhr abends bis früh. „Ich kam in die Bank um 7 Uhr abends“, erzählt Rewerski. „Die Außentür öffnete mir Jung. Ich ging in die Portierstube und war verwundert, daß ich dort Hoffmann nicht antraf. Ich wollte Jung danach fragen, aber dieser war nicht mit mir gekommen.“

Ich war kaum einige Augenblicke in der Portierstube, als in dieselbe einige maskierte Personen mit Revolvern eindrangen.

Drei davon sprangen auf mich zu, griffen mich an die Hände und den Hals, der Vierte legte mir den Revolver an die Schläfe und drohte: „Kommst um wie ein Hund, wenn du versuchen solltest, zu schreien!“ — „Ich bin jung und stark“, sagt Rewerski, „und fürchte mich nicht vor einer derartigen Drohung, wenn ich einen oder zwei Gegner hätte; aber

es waren deren fünf.“

Mit zweien hätte ich mir Rat gegeben, wenn ich auch keinen Revolver hätte, aber mit bloßen Händen gegen fünf mit Revolvern bewaffnete Schergen kämpfen, konnte ich nicht. Der Überfall kam zudem ganz unverhofft, weil die Ban-

diten nicht von der Straße, sondern aus dem Innern der Bank in die Portierstube eindrangen, woher ich keinen Überfall vermuten konnte. Trotz der Drohungen setzte ich mich den Angreifern entgegen, als sie mir den Mund freibekelten und den Kopf mit Lumpen umwickelten. Ich mußte jedoch der Uebermacht nachgeben. Die Hände und Füße wurden mir gebunden und ich wurde in die Kellerräume getragen. Nach kurzer Zeit hörte ich wieder Schritte mit einer Last, worauf ein Körper auf den Fußboden geworfen wurde.

## Das erlösende Taschenmesser.

Nach etwa einer Stunde trug man mich an einen anderen Ort. Nach dem Zuschlagen der Tür merkte ich, daß ich mich in der Schatzkammer befand. Ich strengte mein Gehirn an, was jetzt zu tun wäre, jedoch der Mund war geknebelt, der Kopf war umwickelt, so daß ich kaum atmen konnte.

Die Stricke, mit denen Hände und Füße gebunden waren, hatten sich tief ins Fleisch eingeschnitten,

so daß ich mich nicht rühren konnte. Ich wußte, daß ich nicht untätig liegen darf, deshalb begann ich mit großer Anstrengung mich nach der Wand zu rücken. Mit größter Mühe gelang es mir, hinzukriechen. Und nun begann ich eifrig

mit dem Kopf an der Wand zu reiben.

Wie lange dies dauerte, weiß ich nicht, jedoch mit Erfolg, denn mein Kopf wurde von den Lumpen frei. Im Munde hatte ich noch den Knebel. Ich blinnte um mich und sah Przebelski und Hoffmann in derselben Situation, in welcher ich mich vor kurzem befand. Ich rückte zu Hoffmann, weil ich wußte, daß dieser immer ein Taschenmesser bei sich trägt. Viel Mühe kostete es mich, meine immer noch gebundenen Hände in die Tasche Hoffmanns zu stecken und das Taschenmesser herauszuziehen. Ich machte das Messer auf, nahm es zwischen die Zähne mit der Schneide nach oben und begann an dem Strick, mit welchem meine Hände gebunden waren, zu schneiden.

Kurze Zeit danach waren meine Hände frei.

Die Spuren der Fesseln, die das Fleisch bis an die Knochen eingeschnitten hatten, waren schrecklich. Ich hatte großen Schmerz. Aber ich dachte nicht daran, denn ich wollte mich wie am schnellsten befreien, denn ich war darüber überzeugt, daß ich die Banditen an ihrem Raub nicht hindern kann. Ich durchschnitt jetzt die Fesseln meiner Füße und begann hierauf den Kassierer Przebelski und Hoffmann von Fesseln und Knebeln zu befreien. Besterer war so schwach, daß er sich nicht rühren konnte. Ich ging an die Tür und merkte, daß sie zu war. Ich wußte, daß ohne eine Hilfe von draußen, es nicht möglich ist, aus der Schatzkammer herauszukommen. Auch jegliche Hilfsmittel waren umsonst. Nach einiger Zeit hörte ich Schritte und Stimmen. Ich legte das Ohr an die Tür und erkannte unter den Sprechenden die Stimme des Vizeleiters Kalmowski. Ich begann an die Tür zu schlagen. Kalmowski orientierte sich sofort in der Situation und sagte, daß er sogleich kommen werde. Hinter der Tür wurde es immer lauter, ich hörte Schritte von mehreren Personen und das Echo hitziger Gespräche. Es vergingen einige erwartungsvolle Stunden. Doch dann war das Knirschen des Schlüssels zu vernehmen, die Tür öffnete sich und ich war frei.“

# Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Sab

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Im Hause Herbstreith, in der Pension Herbstreith! Die Lore hat ihren Egon verloren; sie glaubt, er habe eine andere lieb, und nie wieder werde er sich zu ihr zurückfinden. Und die Adda glaubt, sie könne nur an Bubis Seite glücklich werden, und die blonde Inge will den Loth haben, und Pfötchen liebt die Adda, während die schöne Frau Helga... kurz und gut, es ist nicht so einfach um die Liebe bestellt... das geht nicht klipp und klar und wie ja und amen. Und doch kriegen sie sich alle zum Schluß, die das Schicksal füreinander bestimmte. Grete von Sab, die berühmte Autorin der Romane „Eine Mutter“, „Goldmann und Geyer“, „Erdmann Ulrichs Weg zum Ziel“, erzählt so frisch, so natürlich, so überzeugend, daß alle ihre Gestalten lebendig werden, daß man mit ihnen traurig ist und sich mit ihnen des Glückes freut, das auf Umwegen kommt. Alle unsere Leser werden diesen Roman mit Genuß verfolgen, ebenso mit noch größerem Genuß unsere Leserinnen.

Mit dem Abdruck beginnen wir heute.

## Explosion eines Seltenerwasserballons.

Der Drewnowski 31 wohnhafte Kleiman war mit dem Füllen von Seltenerwasserballons beschäftigt. Zusammen mit einem Arbeiter arbeitete er fieberhaft, da infolge der Hitze die Nachfrager nach Seltenerwasser sehr groß ist. Dabei explodierte durch Unvorsichtigkeit ein Ballon und verletzte Kleiman am Bauch. Der brach ohnmächtig zusammen. In sehr bedenklichem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus überführt. (h)

## Die Leiche im Ziegeleiteich.

Gestern wurde die Feuerwehrr nach dem Ziegeleiteich in Stoki gerufen, wo man die Leiche eines Ertrunkenen gesehen hatte. Der Feuerwehrr gelang es nach kurzer Zeit, die Leiche zu bergen. Die polizeiliche Untersuchung ergab,

daß es sich um den 16jährigen Henryk Giesinski, Ratvot 81, handelt. Die Leiche wurde nach dem städtischen Profektorium gebracht. (n)

## Beim Baden ertrunken.

Im Dorfe Jozin, Gemeinde Wisitno, ist der 21jährige Lodzger Einwohner Zenon Wojtyki ertrunken. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. (w)

## Unfälle.

Von einem Wagen angefahren wurde gestern vor dem Hause in der Petrikauer 50 der 53jährige Kaufmann Leib Zeffon (Poludniowa 9). Zeffon erhielt einen Stoß mit der Deichsel und fiel auf das Straßenpflaster, wobei er sich eine Verletzung am Hinterkopfe zuzog. — An der Ecke 6-go Sierpnia und Gdanika wurde der 33jährige Lastträger Andrzej Blaszczyk (Sipowa 14) gestern früh von einem Auto angefahren. Blaszczyk trug bei dem Unglücksfall allgemeine Verletzungen davon. (p)

## Von der Leiter gefallen

Ist im Hause in der Przejazd 86 die 54jährige Frau eines Schneiders Nymka Miedzinska. Sie erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins. (p)

## Aus dem Gerichtssaal.

### Der erste Prozeß im neuen Bezirksgerichtsgebäude.

Gestern fanden im Bezirksgericht am Dombrowskiplatz im Saal Nr. 1 die ersten Verhandlungen statt. Auf der Anklagebank saßen der 30jährige Ignacy Hübner, der 40jährige Stanislaw Sobzjak, der 49jährige Franciszek Boszjak, der 27jährige Michal Jagielski, der 54jährige Antoni Habiszewski, der 46jährige Stanislaw Razmierczak, der 46jährige Jozef Janiak vel Janiaszczyk und der 19jährige Ignacy Walicki. Der Anklageakt legt den Angeklagten zur Last, am 13. Juni 1929 während des Streiks der bei dem Bau der Eisenbahnlinie Szwarczawo—Herby beschäftigten Arbeiter im Dorfe Szemle-jowice, Kreis Kalisz, die ausführenden Meister überfallen und geschlagen zu haben. Den Vorsitz in der Verhandlung hatte Richter Kozlowki inne. Die Anklage vertat Staatsanwalt Kubial, die Verteidigung hatten die Rechtsanwältin Fichna und Hartmann übernommen. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig. Das Gericht fällt nach Untersuchung der Angelegenheit und den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger ein freisprechendes Urteil. (w)

**Vom Arbeitsgericht.**

**Ein interessanter Prozeß.**

Gestern kam im Arbeitsgericht die Klage der Arbeiterin Anna Kuczynska (Sienkiewicza 67) gegen die Firma „Strykowski und Herz“ (Sienkiewicza 70) zur Verhandlung. Die Kuczynska klagte gegen die Firma wegen Entschädigung. Sie arbeitete in der genannten Firma zwei Jahre hindurch und wurde, ohne eine Entschädigung zu erhalten, entlassen. Wie aus der Klageschrift hervorgeht hatte der Meister der Fabrik Otton Wolski (Głowna 41) die Kuczynska zwingen wollen, seine Geliebte zu werden. Er versprach ihr falls sie seine Proposition annehmen werde, die höchsten Verdienstmöglichkeiten zu übernehmen. Die Kuczynska ging zu ihren Chefs, um diese zu veranlassen, gegen Wolski in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen. Die Chefs lachten die Arbeiterin aus. Der Wolski schämte sich von der Zeit ab die Kuczynska auf jede erdenkliche Art. Im März 1929 wurde die Kuczynska ohne eine Entschädigung zu erhalten, entlassen. Sie verklagte den Meister im Stadtgericht, das den Wolski des Verstoßes gegen den Art. 531 für schuldig erklärte. Er wurde aber von der Strafe befreit, da die Klagenbegegnerin Kuczynska ihn ebenfalls beleidigt hat. Die im Stadtgericht gegen die Firma wegen einer Entschädigung klagende Kuczynska konnte ihre Forderung nicht durchsetzen und das Gericht berücksichtigte die Klage nicht. (p)

Das Arbeitsgericht besaßte sich gestern mit der Klage des in der Zawadzka 36 wohnhaften F. Hartmann gegen die Firma S. Gorniecki, Zawadzka 37. Hartmann arbeitete in dieser Firma als Reisender vom 22. April bis zum 8. Mai, wobei sein Verdienst 100 Zloty wöchentlich betrug. Am 23. April begab sich Hartmann auf eine Geschäftsreise und kam am 8. Mai zurück. Als er zurückkam, wurde er ohne Kündigung entlassen. Hartmann übergab die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, das die Firma zur Zahlung von 200 Zloty plus 10 Prozent vom 15. April und 15 Zloty Gerichtskosten verurteilte. (n)

In der Firma H. Erdmaja, Cegielniana 7, arbeitete von 2. Februar 1927 bis zum 14. Februar 1930 als Verkäufer Josef Silberstein. Am 14. Januar 1930 wurde Silberstein ohne Kündigung entlassen. Er übergab die Angelegenheit dem Arbeitsgericht und verlangte eine Entschädigung für die dreimonatige Kündigungsfrist im Betrage von 650 Zloty, für unanspruchten Urlaub 200 Zloty und für Arbeit 250 Zloty, zusammen 1100 Zloty. Gestern kam die Klage zur Verhandlung. Die Firma wurde zur Zahlung von 1100 Zloty plus 10 Prozent vom 21. März 1930 und 28 Zloty Gerichtskosten verurteilt. (n)

In der Firma K. T. Buhle war vom 12. Dezember 1927 bis zum 1. August 1929 Wladyslaw Wozniak als Spinnmeister mit einem Monatsgehalt von 446 Zloty angestellt. Als er entlassen wurde und sich an die Versicherungsanstalt um Unterstützung wandte, erfuhr er, daß der Arbeitgeber ihn in der Anstalt nicht hatte versichern lassen. Wozniak hatte hierdurch einen Schaden von 1209 Zloty erlitten, da gerade soviel die Unterstützung für sechs Monate ausmachte, die ihm zufam. Die Firma wollte sich damit entschuldigen, daß sie erklärte, Wozniak sei kein Geschäftsarbeiter und brauche deshalb nicht in der Allgemeinen Versicherungsanstalt versichert werden. Wozniak reichte gegen die Firma im Arbeitsgericht eine Klage ein, das in der gestrigen Verhandlung dem Kläger die volle Summe von 1209 Zloty plus 10 Prozent vom 27. Februar 1930 an sprach. (n)

**Sport.**

**Ein neuer Pokal für das Städtepiel Warschau—Lodz.**

Da am verflorenen Sonntag die Repräsentation von Warschau den von der „Republika“ seinerzeit gestifteten Wanderpokal zum drittenmal gewann, so ging dieser in den Besitz des Warschauer Fußballverbandes über. Um dem bereits zur Tradition gewordenen Städtekampf auch weiterhin einen Siegesstrophäe zu geben, wandte sich die „Republika“ an den Lodzger Fußballverband mit dem Ersuchen, ihr zu gestatten, einen zweiten Pokal zu stiften. Der Fußballverband hat seine Zustimmung hierfür gegeben und die bevorstehenden Städtekämpfe werden somit weiterhin unter dem Titel „Republika-Pokalspiele“ vor sich gehen.

**Tennisländerkampf Polen — Oesterreich.**

Am kommenden Sonnabend beginnt in Krakau der Tennisländerkampf Polen — Oesterreich für Damen. Dieser Wettkampf wird nach dem System der Davis-Pokalspiele ausgetragen. Es kommen somit vier Einzelspiele und ein Doppelspiel zum Austrag.

**Auszeichnung für Fußballvereine.**

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des polnischen Fußballverbandes wurden eine ganze Reihe von Kreisverbänden und Sportvereinen ausgezeichnet. Ehren diplome erhielten z. B. Wisla, L. S. S., Warta, Cracovia, Czarni, Pogon, Polonia, Pogon-Rattow, Naprzod, B. S. S., J. S. S.

**Kunst.**

Ein Karol-Szymanowski-Abend. Am Mittwoch, dem 18. Juni, veranstaltet das „Polkie Radio“ ein Konzert, das ausschließlich den Werken des bekannten Komponisten Karol Szymanowski gewidmet ist. Es wirken mit: die Schwester des Komponisten Stanisława Komini-Szymanowska, der Bruder Felix Szymanowski sowie die junge begabte Geigerin Eugenia Aminsta-Zaworsta. Im Programm eine Violinsonate, die Lieber „Sewienty Woje“, „Wolalija“, Lieder der Gebirgsbewohner, zwei Präludien, eine Fikbe B-Moll, „Piesn Rozany“ usw.

Beethoven-Konzert aus Warschau. Am Freitag, dem 20. b. Mts., sendet Warschau aus der „Dolina Szwarczajsta“ einen vom Direktor der Warschauer Philharmonie bestrittenen Beethoven-Abend. Im Programm die „Fünfte“ (E-Moll-Sinfonie), das Violinkonzert und die Ouvertüre zu „Egmont“.

Die Sammelausstellung der Werke von Jan, Adasz und Adam Styła in der Städtischen Kunstgalerie. Die Sammelausstellung der Styłaschen Werke ist für Lodz ein wirkliches

Kulturereignis. Die großartigen historischen Bilder des verstorbenen Meisters Jan Styła, wie „Vem in Siebenbürgen“, die unvergleichlichen Illustrationen zur „Odyssee“ und „Duo babis“, dann die mit Sonne und Gold gemalten orientalischen Landschaftsbilder des Adam Styła sowie die für den Feinfühler und interessierten Porträts französischer Aristokratinnen und amerikanischer Plutokratinnen des Tadeusz Styła erwecken wirkliche Bewunderung unter den Galeriebefuchern. Besondere Aufmerksamkeit verdient noch die herrliche „Leda mit dem Schwam“.

**Aus dem Reiche.**

**400 Waggons Holz — ein Raub der Flammen.**

Montag entstand in den Holznieverlagen in Pawonlow, Kreis Lubliniz (Oberschlesien) ein großes Feuer. Es verbrannten gegen 50tausend Raummeter, d. i. gegen 400 Waggons Bau- und Grubenholz am Werte von 4 Millionen Zloty. Die Rettungsaktion führten mehrere Feuerwehrabteilungen, die Polizei, die Grenzwaſſe und das Militär. Letzteres grub Gräben, um die Wälder vor dem Feuer zu schützen. Auch der Bahnhof in Pawonlow befand sich in Gefahr.

**Ein Sägewerk im Werte von einer halben Million verbrannt.**

In der Nacht zu Montag entstand ein Feuer im Sägewerk in Lubianka, welches einem gewissen Heymanowski (1) gehört und zu den größten Sägewerken Pommerellens gezählt werden kann. Trotz der intensiven Rettungsaktion verbrannte das dreistöckige Gebäude. Der Schaden beträgt gegen eine halbe Million Zloty.

**Gastrieg um die Binsler Sümpfe.**

Zwischen dem Magistrat von Binsl und den Bauern aus der Umgegend herrscht seit langer Zeit ein Streit um das Eigentumsrecht auf ein Stück Sumpfland. Letztere wurde die Angelegenheit vor den Gerichten zugunsten der Bauern entschieden. Trotzdem hatte der Magistrat dieses Sumpfland — der Kriegsmarine für den Spottpreis von 500 Zloty „verpachtet“. Den Bauern brachte dieses Land jährlich mindestens 8000 bis 10000 Zloty. Am 21. und 22. Mai begannen nun die Matrosen unter Anführung des Hafenkommandanten Dembski das Vieh von der Weide zu treiben. Die Bauern waren hierüber natürlich sehr aufgebracht, so daß es bald zu einem regelrechten Kampf zwischen zwei feindlichen Fronten kam. Die Matrosen attackierten die Bauern nach allen Regeln der Kunst und — warfen Tränengasbomben gegen die anstürmenden Bauern. Am anderen Tage wiederholte sich derselbe Kampf, nur ohne Gasbomben. Bis sich die Bauern ein Herz nahmen und beim Bezirkskommando Klage führten. Hierauf wurde die „Kriegsmarine“ zurückgezogen und der Hafenkommandant gab sogar seine Ansprüche auf das Sumpfland auf. Nach menschlichen Rechtsbegriffen mußte der Magistrat, oder vielmehr sein Regierungskommissar für die unzulässigen Pfändereien zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Ebenso muß man sich fragen, mit welchem Recht der Hafenkommandant gegen Bauern, die ihr rechtmäßiges Eigentum schützen, mit Matrosen und Gasbomben vorgegangen ist.

**Chojny. Wer ändern eine Grubegräbt..**

Die im Hause Mysiastraße 7 wohnhafte 34jährige Janina Szewczyk konnte sich mit ihren Nachbarn nicht sonderslich vertragen und zankte ständig mit ihnen. Als sie am Montag wieder einen Streit mit ihrer Nachbarin aus dem ersten Stockwerk hatte, wollte sie einen Topf Wasser holen und es ihrer Gegnerin auf den Kopf gießen. Dabei lehnte sie sich zu weit aus dem Fenster heraus, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem Fenster ihrer im 2. Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Pflaster hinab. Am Fenster des 1. Stockwerks war zu ihrem Glück ein Haken befestigt, an dem sie mit dem Kleide hängen blieb, wodurch der Sturz bedeutend an Wucht verlor. Doch war der Aufschlag auf das Pflaster noch so stark, daß sie eine Gehirnerschütterung und eine Beinverrenkung davontrug. Zu der ihr Schreck ohnmächtig Gewordenen wurde der Arzt der Krankenkasse gerufen, der ihr die erste Hilfe erwies. Doch konnte sie am Orte belassen werden. (a)

**Pabianice. Brand in den Familienhäusern.**

Brand in den Familienhäusern von Krusche und Ender. Am Montag brach in den Familienhäusern von Krusche und Ender in der Jamłowa in Pabianice Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und in kurzer Zeit zwei Häuser erfaßte. Es wurden sofort sämtliche Feuerwehrzüge von Pabianice herbeigerufen, die im Laufe von zwei Stunden das Feuer lokalisierten konnten. Der durch das Feuer verursachte Schaden beläuft sich auf ungefähr 20000 Zloty. (a)

**Konstantynow. Wer wird Bürgermeister?**

Wie wir schon berichteten, haben die P. P. S. und die D. S. A. P. in Konstantynow einen überzeugenden Wahlsieg zu verzeichnen. Gegenwärtig erfahren wir, daß am nächsten Mittwoch, d. h. am 25. b. D., der Bürgermeister in Konstantynow gewählt werden soll. Als aussichtsreichster Kandidat für diesen Posten wird der Stadtverordnete Wladyslaw Dolecki genannt. Dolecki ist Chefredakteur der Wochenchrift „Lodzianin“. (p)

Alexandrom. Streik. In der mechanischen Weberei von Israel Tenzer in Alexandrow ist wegen der Reduzierung von 4 Arbeitern ein Streik ausgebrochen.

Andrzejow. Bei der Verfolgung eines Diebes sich selbst angeschossen. In der gestrigen Nacht verfolgte der 24jährige Johann Hempel in Wisniowa Gora bei Andrzejow einen Dieb, der sich in den Garten Hempels einschleichen wollte. Er manipulierte dabei so unvorsichtig mit dem Flobertgewehr, daß er sich empfindlich durch einen Schuß verwundete. Er wurde von dem Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Mosicki-Krankenhaus in der Jagajnikowa gebracht. (w)

Tomaschow. Die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß in der nächsten Sitzung des Ministerrats auch die Aenderung der Grenzen der Lodzger Wojewodschaft zur Sprache kommen sollte. Zu dieser Sitzung wurden auch Vertreter der Stadt Lodz eingeladen. Wie wir nun erfahren, zeigt für diese Angelegenheit auch die Stadt Tomaschow großes Interesse und hat den Zentralbehörden eine spezielle Denkschrift zugesandt. Aus Tomaschow ist zu der Sitzung des Ministerrats der örtliche Bürger Wladyslaw Landsberg eingeladen worden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Tomaschow sich dem Anschluß an Warschau widersetzt, da es mehr mit dem Industriezentrum Lodz als mit Warschau verbunden sei. (a)

Lenczyca. Beim Baden ertrunken. Gestern vormittag ertrank in dem Teiche des Stanislaw Wisniowski im Dorfe Witonia, Kreis Lenczyca, beim Baden der 17jährige Franciszek Wachwieja aus dem Dorfe Głębokiszewice, Kreis Lenczyca. (w)

Nadomsko. Schreckliche Entdeckung im Wald. Der Waldjäger Jozef Majda unternahm gestern mit seinem Hunde einen Rundgang durch das seiner Obhut übertragene Waldrevier in der Gemeinde Teflin, Kreis Nadomsko. Mitten im Walde wurde der Hund plötzlich unruhig und begann die Erde aufzutragen. Der Jäger näherte sich dem Hund und bemerkte, daß dieser den Rumpf eines Kindes männlichen Geschlechts aus dem Erdboden kratzt. Majda machte von seinem Hund sofort dem nächsten Polizeiposten Mitteilung, der seinerseits eine energische Untersuchung einleitete. Dabei wurde in der Nähe der Fundstelle auch das Köpfchen des Kindes gefunden, das mit einem Messer vom Rumpfe getrennt worden war. Die Rabenmutter wird von der Polizei gesucht. (a)

Krakau. Die Stadt ohne Wasser. Vorgestern playte unweit der Norbertinerklosters die Hauptrohre der Wasserleitung, welche das Wasser von der Filterstation nach der Stadt leitet. Die Reparatur wird ungefähr drei Tage dauern. Durch diese Zeit wird Krakau ohne Wasser sein. Die Stadt bietet aus diesem Grunde ein ganz besonderes Bild: Überall sieht man auf den Straßen Tonnenwagen und daneben lange Menschenreihen mit Eimern und Kannen. Es haben sich sogar in aller Eile besondere Unternehmungen gebildet, deren Aufgabe es ist, die Stadt mit Wasser zu versorgen. Auch der Passel ist notgedrungen wiedergeboren.

**Aus dem deutschen Gesellschaftsleben**

Zum großen Gartensfest in Langwel. Heute, um 8 Uhr abends, findet die angelegte Sitzung des Festkomitees in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatigemeinde statt; es wird um vollzähliges Erscheinen höflich gebeten. Heute läuft auch der Termin zur Rückgabe der Sammellisten ab; die gesch. Sammler und Sammlerinnen werden gebeten, ihre Listen zurückzuziehen.

Auf zum Feste der Inneren Mission in der Arbeiterkolonie Czajminkel. Um der schreienden Not der Arbeitslosigkeit in unserem Lande zu steuern, ist bekanntlich im Czajminkel eine Arbeiterkolonie entstanden. Dieselbe feiert am Freitag, dem 20. Juni, also morgen nachmittags um 2 Uhr ihr diesjähriges Jubiläum. Da an diesem Tage Herr Missionar Parrer Handmann aus Leipzig, der früher in Indien eine Reihe von Jahren als Missionar tätig gewesen ist, in Pabianice eintreffen wird, so wird er wahrscheinlich ebenfalls eine Ansprache halten. Und weil man in dieser heißen Sommerzeit sich aus der dumpfen Stadtluft herausziehen, um in Gottes schöner Natur sich zu erholen, so bietet das Fest in der Arbeiterkolonie Czajminkel die beste Gelegenheit, sich an Leib und Seele zu erquicken. Darum auf zum Fest nach der Arbeiterkolonie Czajminkel! Um nach der Arbeiterkolonie Czajminkel zu gelangen, fährt man mit der Pabianicer Elektrischen bis zur sogenannten Biegung (Strent), von wo aus nach Möglichkeit für Fahrgelegenheit gesorgt werden wird. Fußgänger gehen von der Biegung die Chaussee links in Richtung nach Rzgow bis Golspodarz zur Tafel mit der Aufschrift: „Kolonja Robotnicza Czajminkel“, von dort an führt der Weg rechts nach der Arbeiterkolonie.

Kinderausflug. Am morgigen Donnerstag ab 8 Uhr früh versammeln sich die Kinder der Kinderlehre an der St. Matthäikirche vor der Kirche und ziehen dann mit ihren Helfern nach dem Wäldchen des Herrn Georg Mees in Ruda-Pabianicka zum traditionellen Ausflug. Alle Eltern und Gemeindeglieder werden herzlich dazu eingeladen. Fahrt mit der Zubuhrbahn bis Haltestelle Zammwel.

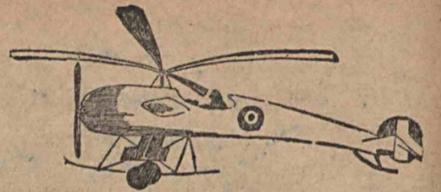
Vortrag im Frauenverein zu St. Matthäi. Herr Pastor Köppler schreibt uns: Noch einmal weise ich im empfehlenden Sinne darauf hin, daß heute, Mittwoch, den 18. Juni, Frä. S. Wiede-Posen im Frauenverein der St. Matthäigemeinde (Brettkauer 243) sprechen wird, und zwar über das Thema: „Die sozialen Aufgaben der weiblichen evangelischen Jugend“. Auch für die Kleinen sind Ueberraschungen vorgeesehen.

**Die Hitze ist groß!**  
**Gebt den Haus'leren genügend frisches Trinkwasser!!!**

# Der Paradiesvogel

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)  
(15. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange



Draußen fiel die Tür ins Schloß. Die Rosen des Verschmähens füllten die Atmosphäre mit schwerem Duft. Edwin Förster ließ ab von seiner Tochter. Er schleppte sich ans Fenster, öffnete es, rang nach Luft. Diesen Moment benutzte Jutta zur Flucht in ihr Zimmer.

Sie weinte nicht, sie lachte nicht. In ihr war alles erledigt. Sie war nicht mehr Mensch, nein, nur noch Maschine. Und wußte nur, eines Tages würde die Kraft aufgebraucht sein. Dann stand das Räderwerk still. Dann herrschte das, was sie ersehnte — Ruhe, Frieden.

## 20. Kapitel.

Der Gong der Standuhr dröhnte durch die für Sekunden eingetretene Stille. Die Angelegenheit war ernst. Bitter-ernst. Alfred Jacobi sah angelegentlich auf seine gepflegten Hände herab. Diese Unterredung mit dem Kommerzienrat gab ihm neue Macht gegen seine Feinde.

„Es kann nicht mehr so weitergehen. Unsere Reserven schmelzen zusammen wie Schnee an der Märzsonne. Wir dürfen nicht warten, bis die Not an die Tür pocht.“ Theodor Frese sprach leise, fast mehr in Gedanken zu sich selbst, als zu seinem Berater gewandt.

Und den Kopf hehend: „Welche Maßnahmen hatten Sie für die praktischsten und Erfolg versprechendsten?“

Der Diplomatsmann legte die Stirn in Falten. Und nun spielte er seine Trümpfe aus, mit kluger Berechnung und weischaudem Blick:

„Wenn wir die Krise gesund überleben wollen, Herr Kommerzienrat, müssen wir noch mehr sparen, als dies bisher schon geschah. Vor allem gilt es, die Betriebsmittel zusammenzufassen. Außenstände und speziell Darlehen müssen beschleunigt eingetrieben respektive gekündigt werden. Wenn wir ohne Ansehen der Person, ohne falsche Sentimentalität vorgehen, können wir der Zukunft getroßt ins Auge sehen.“

Die Blicke des Alten und des Jungen kreuzten sich. Sorgen offenbarten sich im Gesicht des Großindustriellen.

„Ihr Rat gefällt mir, lieber Jacobi — bis auf die Darlehen. Es handelt sich durchweg um Freunde und Unternehmen, die mir besonders nahestehen. Kündigen wir jetzt, rauben wir vielen den letzten Halt. Es wäre ein Schlag ins Gesicht. Nein, nein, das können wir nicht machen.“ Er zerbrückte den Rest seiner Zigarre im Ascher.

Es war offensichtlich: Er wehrte sich gegen diese Zustimmung mit aller Energie. Theodor Frese war gewiß kein Geschäftsmann, der sich in seinen Transaktionen von Gefühlen leiten ließ, aber vor dieser einschneidenden Maßnahme scheute er doch zurück.

Sein Ratgeber spielte mit dem Bleistift. Die dünnen, kniffleren Lippen waren zu einer Strich zusammengepreßt.

„Herr Kommerzienrat — noch ist es Zeit, meine Vorschläge ohne allzu große Härten in die Tat umzusetzen. Wir dürfen uns in unseren Dispositionen nicht von falschen Voraussetzungen leiten lassen. Tausende von Existenzen hängen von unseren vorbeugenden Maßnahmen ab. Die Zeit ist zu ernst. Wir oder jene! Ich stehe für nichts, wenn Sie meine Vorschläge ablehnen.“

Frese trommelte mit nervösen Fingern auf die Platte eines Schreibtisches. Was tun? Sein Verstand riet ihm zur Annahme der Direktiven, sein Herz aber bäumte sich dagegen auf. Was sollte aus diesem Zwiespalt erblühen?

In diesem Augenblick schlug der Fernsprecher an. Der Schattens einer heimlichen Freude huschte über Jacobis Antlitz. Sein Programm lief mit der Präzision eines Uhrwerks ab.

Frese entfarbte sich beim Abhören der Meldung. Mit einem Fluch legte er auf.

„Man zeigt mir soeben die telegraphische Annullierung der österreichischen Aufträge an,“ sagte er, zu seinem Prokuristen gewandt.

Dieser wahrte stolischen Gleichmut. Frese konnte nicht wissen, daß Jacobi über den Inhalt der Depesche schon unterrichtet war. Auf sein Geheiß verzögerte sich die Meldung um eine Stunde, bis er zur Rücksprache mit dem Generaldirektor ins Privatbüro ging. Nun traf die Hiobsbotschaft zur rechten Zeit ein. Jacobi durfte stolz auf seine Regierkunst sein...

„Damit wird wieder eine Hoffnung zu Wasser. Es handelt sich bei der Wiener Bestellung um zwanzig Ganzmetall-Pumpeinstellen der Type G 112.“ Jacobi legte eine starke Dosis Bedauern in seine Worte. Und mit offen verstocktem Triumph fortfahrend:

„Herr Kommerzienrat, ein erneuter Fingerzeig, daß wir unbedingt mit aller Kraft vorbeugen müssen.“

Unter halb gesenkten Lidern hervor beobachtete Jacobi seinen Chef und — er konnte mit der Wirkung seiner Ausführungen zufrieden sein.

Theodor Frese wandte sich gequält ab. Er hob wie zum Zeichen des Einverständnisses die Hand.

„Ich kann mich Ihren Besürchtigungen nicht verschließen. Nun gut, da es sein muß, veranlassen Sie alles Erforderliche. Ich bitte um Ihre Berichterstattung, wie weit unser verschärftes Vorgehen von Erfolg ist.“

Jacobi erhob sich.

„Ich hoffe, schon sehr bald gute Resultate melden zu können.“

Eine knappe Verbeugung, ein gnädiges Kopfnicken — und damit hatte sich die Konferenz erledigt.

Als Jacobi hinter sich die Tür zuzog, umspielte ein böhnisches Lächeln seinen getrockneten Mund. Wieder ein

voller Sieg! Nun hatte er freie Hand.

Er dachte an Edwin Förster und seine Darlehen...

Als Jutta von ihren alltäglichen Morgeneintäufen für den väterlichen Haushalt in die Küche zurückkehrte, fand sie Post vor. Ein Brief aus Berlin war für sie eingegangen. Sie konnte sich im Augenblick nicht erklären, wer —

Da hatte sie den grünen Geschäftsumschlag schon geöffnet. Ihr sprang der Briefkopf in die dürftigen Augen:

Milice Freiin von Bernegg-Rothenstein.

Wer kennt sie nicht, die herzbeklemmende Neugierde, die den Empfänger heiß ersehnter Nachrichten überfällt? Jutta fühlte das Blut in den Schläfen brausen, während sie las. Es waren nur wenige Zeilen, von der bekannten Schriftstellerin unterzeichnet. Als das Mädchen das Papier auf den Tisch zurücklegte, füllten sich ihre Augen mit Tränen der Freude.

Jutta Försters heißer Wunsch war in Erfüllung gegangen, was sie kaum auszudenken gewagt, stand schwarz auf weiß verbrieft: Sie war als Gesellschafterin und Reisebegleiterin für die Dichterin angestellt.

Was wohl Vater dazu sagen würde? Seit dem Tage, an dem Alfred Jacobi um ihre Hand anhielt und sie sich weigerte, die Seine zu werden, ließ Edwin Förster seine Tochter unbeachtet. Er wechselte kein Wort mit ihr. Sie schien nicht mehr für ihn zu existieren. Kaum, daß er zu den Mahlzeiten und zur Nacht aus der Fabrik herüberkam.

Nun diese Wendung! Zweifellos würde er sie anstands-

los ziehen lassen. Sie waren sich entfremdet in diesen — Ein Schuß trachte.

Jutta stieß einen Schrei aus. Wütend kam ihr die Erkenntnis des Borgesfallenen, Vater —!

Sie fand die schlimmsten Besürchtigungen bestätigt: Edwin Förster hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Vor ihm auf dem Schreibtisch lag ein Brief der Frese-Flugzeugwerke... Und so sehen wir uns genötigt, Ihr Darlehen per Ultimo Oktober zu kündigen...

Jutta las nur diesen einen Satz. Sie wußte Bescheid und visionär sah sie den Akteur hinter den Kulissen. Das Drama war aus. In dieser Stunde wurde sie voll waise.

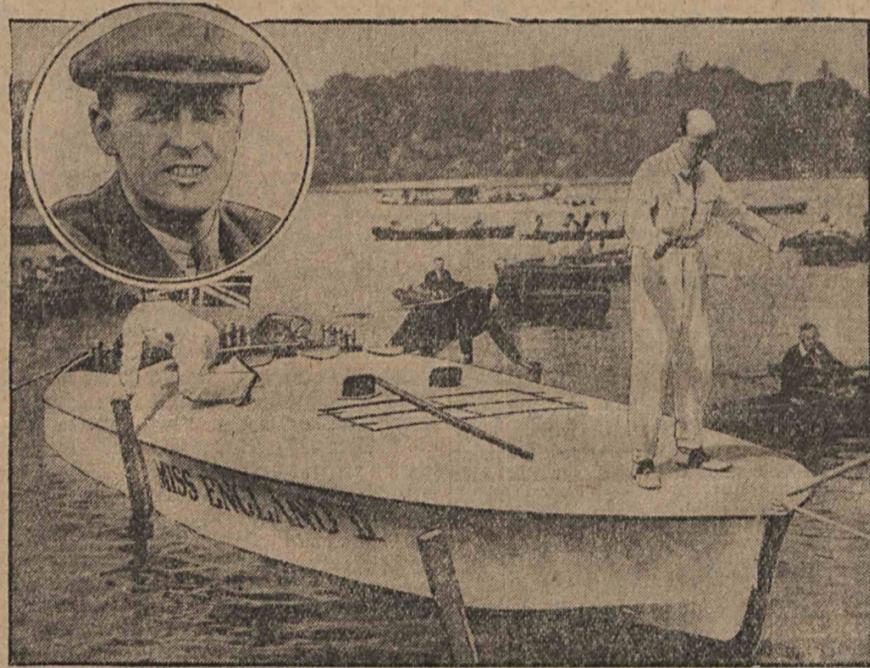
Auffschluchzend sank sie vor dem Leblosen in die Knie.

„Vater — armer Vater — das habe ich nicht gewollt! Es ist Jacobis Wert.“

## 21. Kapitel.

In diesen Tagen wandelte Arnulf Verling auf Rosen. In seinen Augen war das Leuchten der Freude und Zuversicht. Und nicht einmal bangte er vor der nahen Zukunft. Kein Zweifel regte sich in seinem Herzen, ob sein Flug gelingen möchte. Der Glaube, jener felsenfeste, Berge verfestende Glaube des wahrhaft Ueberzeugten beherrschte den Erfinder. Und täglich peitschte er sich selbst noch an, auch nur den Gedanken einer Schwäche verschwendend: Ach muß! Ach will!

(Fortsetzung folgt.)



Zur tödlichen Rekordfahrt des Majors Segrave.

Major Segrave (Porträt im Kreis) auf dem Unglücksboot „Miß England II“. — Bei dem Versuch, einen neuen Weltrekord aufzustellen, schlug das Rennboot des bekannten Automobilrekordfahrers Major Segrave in voller Fahrt um und begrub Segrave und seine beiden Begleiter unter sich. Der Bordmonteur ertrank, Segrave starb wenige Stunden später an den erlittenen Verletzungen. Die Teilnehmer stellten fest, daß Segrave bei seiner Todesfahrt eine Rekordgeschwindigkeit von 220 Kilometer erreicht hatte.

## Radio-Stimme.

Mittwoch, den 18. Juni.

Polen.

Lodz (2338 M.).

12 Schallplatten 16.15 Kinderstunde, 16.45 Schallplatten, 17.45 Nachmittagskonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.15 Briefkasten, 20.30 Konzert aus Polen, 22.10 Populäres Konzert, 22.20 Bekanntmachungen, Sportnachrichten und Tanzmusik.

Warschau (212,5 Hz, 1411 M.).

16.45 Schallplatten, 17.45 und 20.15 Konzert, 21.30 Populäres Konzert, 23 Tanzmusik.

Kratau (959 Hz, 313 M.).

16.45 Schallplatten, 17.45 Konzert, 20.15 Operabend, 23 Tanzmusik.

Posen (896 Hz, 335 M.).

17.45 Violinvorträge, 19 Humor, 20.30 Mandolinenzert, 21.30 Arien und Lieder, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

14 Schallplatten, 16.30 Richard Heuberger, 17 Jugendstunde, 18.05 Lieder, 19 Chorgesänge, 20 Militärkonzert, 22 Hörspiel „Dröhen“.

Königsbrunn (933,5 Hz, 1635 M.).

16 Nachmittagskonzert, 20 Schwank „Knoblauch“, 21.30 Lieder.

Prag (617 Hz, 487 M.).

17 Kinderstunde 20 Violinkonzert, 20.45 Klavierkonzert, 21.15 Konzert.

Wien (581 Hz, 517 M.).

13 Schallplatten, 15.30 Musikalische Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 20 Die großen Orgelwerke J. Seb. Bachs. 20.50 Gedächtnis, anschließend Konzert

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Präsidiums des Bezirksvorstandes.

Am Freitag, den 20. Juni 1930, findet um 5 Uhr nachmittags im Parteilokal, Petrikauer 109, die Sitzung des Präsidiums des Bezirksvorstandes der D.S.A.P., Parteibezirk Kongresspolen, statt.

Frauenaktion der D.S.A.P. Achtung Frauen! Heute, Mittwoch, wird Gen. Abg. Emil Jerbe nach der üblichen Gesangsstunde um 8 1/2 Uhr einen Vortrag halten. Angesichts dessen werden sämtliche Mitglieder, sowie eingeführte Gäste erlucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Achtung, Miliz! Mittwoch, den 18. Juni, um 7 Uhr abends, findet eine Milizversammlung von Lodz-Zentrum und Lodz-Süd im Lokale von Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, statt.

Lodz-Zentrum und Lodz-Süd. Mittwoch, den 18. Juni, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine gemeinsame Sitzung der beiden Ortsgruppenvorstände statt zwecks Besprechung des zu veranstaltenden gemeinsamen Gartenfestes am 22. Juni.

## Deutscher Sozial. Jugendbund Polens

Ausflug. Donnerstag, den 19. d. M., findet ein Ausflug nach Radogoszcz — Rogi statt. Sammelpunkt: Waluter Ring um 6 Uhr früh. Erscheint zahlreich und pünktlich.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“. Achtung Mitglieder des Männerchors „Lodz-Zentrum“! Am Sonntag, den 21. Juni um 6 Uhr abends, findet im Vereinslokal Petrikauer 109, eine Quartalsitzung der Mitglieder unseres Chors statt. Um pünktliches Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder erlucht der Vorstand.

### Harter Kampf um das Verbot der Zwangsarbeit in den Kolonien.

Genf, 17. Juni. Bei den Verhandlungen des Ausschusses der internationalen Arbeitskonferenz zur Beseitigung der Zwangsarbeit in den Kolonialgebieten, kam es am Dienstag wieder zu scharfen Auseinandersetzungen. Der Ausschuss nahm zunächst einen Arbeitnehmerantrag an, durch den die Zwangsarbeit für private Unternehmer grundsätzlich verboten wird. Hierauf beantragte die Arbeitnehmergruppe die Streichung des Abkommensentwurfs, nach dem die Zwangsarbeit für private Zwecke dann gestattet sein soll, wenn öffentliche Arbeiten durch private Unternehmer oder Gesellschaften durchgeführt werden. Um diese Bestimmung entspannt sich im Ausschuss ein scharfer Kampf. Der französische Regierungsvertreter weigerte sich entschieden, auf diese Ausnahmeregelung, die trotz des allgemeinen Verbots tatsächlich die Zwangsarbeit in den Kolonialgebieten im weitesten Umfange ermöglicht, zu verzichten. Der französische und belgische Arbeitgebervertreter schlossen sich der Auffassung der französischen Regierung an. Der englische und der französische Arbeitnehmervertreter verlangten uneingeschränkte Beseitigung der Zwangsarbeit für private Zwecke. Albert Thomas erklärte, daß zum erstenmal auf der Arbeitskonferenz sich Gruppen von Regierungen feindselig gegenüberstünden. Hierdurch sei ein Element der Unsicherheit in die Verhandlung getragen. Er verlangte Annahme des Abkommens zur Beseitigung der Zwangsarbeit. Der Ausschuss beschloß nach längerer Aussprache mit 21 gegen 18 Stimmen, die Zwangsarbeit für private Zwecke bei der Durchführung öffentlicher Arbeiten zuzulassen.

Genf, 17. Juni. Auf der internationalen Arbeitskonferenz gab in der heutigen Hauptsprache über den Tätigkeitsbereich des Arbeitsamtes der indische Arbeitgebervertreter Dja, einer der größten Grubenbesitzer Indiens, gleichfalls eine Erklärung politischen Charakters ab. Er betonte, man habe in Europa keine Vorstellung, wie stark bereits das indische Volk von der Verberberung erfaßt sei. Indien wird Englands Unterdrückung nicht mehr länger dulden, es wolle völlig unabhängig werden. Er vernahm sich gegen den Vorwurf, die ganze indische Bewegung sei kommunistisch beeinflusst. Die Arbeiterbewegung entwickle sich auf gewerkschaftlicher Grundlage. Das Verhältnis zwischen den indischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sei ausgezeichnet. Die asiatischen Staaten seien im Begriff, moderne Industriestaaten zu werden. In den asiatischen Staaten müßten die gleichen sozialen Einrichtungen geschaffen werden, wie in Westeuropa.

### Die ägyptische Regierung gegen König Fuad.

Die Regierung zurückgetreten.

London, 17. Juni. Zwischen König Fuad und dem ägyptischen Kabinett ist es über die Vorlage zum Schutz der Verfassung zu einem Konflikt gekommen, der sich zu einer Kabinettkrise erweitert hat. Nafas Pascha erklärte am Montag abend, daß das Kabinett beschlossen habe, dem König Fuad sein Rücktrittsgesuch zu unterbreiten, da es unter den gegenwärtigen Umständen nicht in der Lage sei, seine Aufgabe durchzuführen. Der König hat die Billigung einer Gesetzesvorlage abgelehnt, die die Bestrafung eines jeden Ministers vorsah, der den Versuch mache, die Verfassung zu untergraben.

### Die Spannung in Palästina wächst.

Eine Massenaktion der Araber zur Befreiung dreier Doppelmörder.

Jerusalem, 17. Juni. Große Scharen von Arabern aus Hebron und Jaffa sind nach Akko unterwegs, um den letzten Versuch zur Rettung der drei verurteilten Doppelmörder zu unternehmen. Die Regierung hat durch die Konzentrierung von Militär und englischer Gendarmen die erforderlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Akko getroffen. In Jerusalem herrscht große Spannung. In den Städten Haifa und Beisan hat sich die jüdische Bevölkerung aus den gemischten Vierteln in die jüdischen Viertel zurückgezogen. In Jerusalem erfuhr eine jüdische Abordnung den Oberkommissar, die Verurteilten zu begnadigen.

Als Nachfolger für den durch Aude abberufenen und freigeordneten Posten des stellvertretenden Oberkommissars wird der Gouverneur von Südpalästina Campbell, der wegen seiner Objektivität nationalen Streitigkeiten gegenüber sich jüdischer und arabischer Wertschätzung erfreut, ernannt werden.

### Palastrevolution bei der Chicagoer Polizei

Die Alkoholschmuggler bilden einen Kampffonds gegen die Polizei von 6 Millionen Dollar.

New York, 17. Juni. Im Hauptquartier der Chicagoer Polizei ist eine Art Palastrevolution ausgebrochen, über deren Ursache noch keine genauen Meldungen vorliegen. Jedenfalls ist der Polizeipräsident Russell zum Rücktritt gezwungen worden. Auch der Polizeikommissar Stege hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die Stadtverordneten hatten einen besonderen Ausschuss eingesetzt, um eine energische Reorganisation der Polizei durchzuführen.

In Chicago verlautet, daß die Verbrecher und Alkoholschmuggler einen gemeinsamen Verteidigungsfonds von 6 Millionen Dollar gebildet haben, um den Kampf mit der Polizei erfolgreicher führen zu können.

# Abchluss der Städtetagung.

Der zweite und letzte Tag der Beratungen des Städteverbandes begann mit der Fortsetzung der Diskussion über die Frage des Wohnungsbaues. Die Vertreter der Hausbesitzer versuchten zu beweisen, daß die Schuld an dem Vorkommen der Bauverengung einzig und allein das Mieterschutzgesetz trage, und daß eine Abänderung dieses Gesetzes allererste Forderung sein müßte. Die überwiegende Mehrheit der Vertreter ließ aber deutlich erkennen, daß erst dafür gesorgt werden müsse, daß jeder ein Dach über dem Kopf haben kann. Erst wenn die dringendsten Wohnungsbedürfnisse gestillt sein werden, könne man an die Reformierung des Mieterschutzgesetzes denken. Auf Antrag des Gen. U z i e m b l o wurde diese Angelegenheit der Verwaltung des Städteverbandes zur Erledigung überwiesen.

Eine lebhafteste Diskussion hatte das Referat des Gen. B r o z y n a über städtische Finanzen und Organisation der Kredithilfe für die Städte herbeigerufen, an der sich 16 Redner beteiligten. Das größte Interesse wurde dem Vortrag des Gen. Stadtpräsidenten Ziemienci gewidmet, der u. a. folgendes ausführte: „Solange die Rechtsordnung in Polen nicht wiederhergestellt ist, kann von einem Ausweg aus dem wirtschaftlichen Chaos nicht die Rede sein. Ich würde ebenfalls dafür sein, die Politik bei der Diskussion wegzulassen. Leider ist das bei den gegenwärtig in Polen herrschenden Zuständen unmöglich, da die Regierung selber den Selbstverwaltungen gegenüber Politik, und dazu noch eine schlechte Politik betreibt, indem sie die Bestrebungen der Selbstverwaltungen hemmt und sogar unmöglich macht.“

Die Regelung der städtischen Finanzen ist eine der wichtigsten Angelegenheiten, mit der sich die Verwaltung des Städteverbandes dauernd beschäftigt. Die diesbezüglichen Pläne und Projekte wurden den Regierungskreisen vorgelegt. Bisher aber ohne jegliches Resultat.

Wir haben deshalb mit Senatoren und Abgeordneten ohne Unterbruch der politischen Diskussion konferiert und sie dazu bemerkt, daß sie sich dieser Angelegenheiten annehmen. Immer wieder sind wir der Ueberzeugung begegnet, daß das Gesetz über die städtischen Finanzen von allergrößter Wichtigkeit ist und die am schnellsten im Sinne der Vorschläge des Städteverbandes erledigt werden müßte.

Der Sejm aber wird „nach Hause“ geschickt. Die Gesetzesarbeiten werden angehalten. Ist das nicht eine schlechte Politik, von der auf dieser Tagung so viel die Rede war? Wegen eine solche Politik müssen wir protestieren.

Diese Politik der Regierung den Bedürfnissen der Selbstverwaltungen gegenüber bemerkt, damit die polnische Jagd nach Interessen für die Bedürfnisse der Allgemeinheit. Alles dies ergibt eine Lage, in der die Selbstverwaltungen der Allgemeinheit kein Vertrauen zur Regierung haben kann und deshalb die Wiedereinführung der Arbeitsfreiheit für die gesetzgebenden Körperschaften verlangt.

Im Namen der sozialistischen Delegierten unterbreite ich folgende Resolution zur Annahme:

„Die bisherigen Bemühungen der Selbstverwaltungen und des Städteverbandes um die Festigung der finanziellen Grundlagen der Selbstverwaltungen haben nicht das Verständnis und die Unterstützung der Regierungskreise gefunden.“

Das Gebiet, auf dem diese Angelegenheiten erledigt werden könnten und müßten, sind die gesetzgebenden Körperschaften.

Die Tagung des Polnischen Städteverbandes erachtet die Vahmlegung der Gesetzesarbeiten als eine Schädigung der Staatsinteressen und somit auch der Interessen der Selbstverwaltungen. Ohne die gehörige Lösung der Kredit- und Finanzfragen für die Selbstverwaltungen können diese ihren schweren Verpflichtungen nicht nachkommen.“

Die Rede des Gen. Ziemienci wurde wiederholt durch lauten und langandauernden Beifall unterbrochen und war die interessanteste auf der Tagung.

Mit den Ausführungen des Gen. Ziemienci wollte der Abg. L o m c z a k von der B. P. polemisieren und versuchte die oppositionelle Mehrheit der Vertreter von den herrlichen Zuständen in Polen und dem richtigen Verhalten der Regierung zur Allgemeinheit zu überzeugen. Ihm wurde aber durch stürmische Zurufe in Erinnerung gebracht, daß eben der Führer dieser Regierung die Polen ein Volk von Idioten nannte — und daß ein solches Verhältnis nicht gerade das zupassendste ist.

Am Nachmittag wurde über die Verbesserungen zu den Verbandsstatuten, über die Anträge in Sachen des Wohnungsbaues, der städtischen Finanzen und Organisation der Kredithilfe sowie über die Resolution des Gen. Ziemienci u. a. abgestimmt, womit die Tagung ihren Abschluss fand.



Der Mörder des Gesandten von Vailgand.

Seemann Franz Pichowski, der in einem Anfall von Geistesgestörtheit den deutschen Gesandten in Lissabon tötete

### Amerikas neue Zollmauer steht.

Die ersten Auswirkungen.

New York, 17. Juni. Präsident Hoover hat den vom Senat und dem Repräsentantenhaus angenommenen Zolltarif unterzeichnet.

New York, 17. Juni. Nach Unterzeichnung von Präsident Hoover tritt der neue Zolltarif um Mitternacht in Kraft. 30 nach Amerika unterwegs befindliche Dampfer veranlassen ein Wettfahren, um New York rechtzeitig zu erreichen und ihre Ladung zu den letzten Sähen hereinzubringen. Die „Olympic“ hat eine Ladung französischer Stidereien und Handschuhe im Werte von einer Million Dollar an Bord, für die die Zollersparnisse beim rechtzeitigen Eintreffen in New York 130 000 Dollar betragen würden. Mit dem neuen Zolltarif, auf dessen Inkrafttreten übrigens der New Yorker Börse zurückgeführt wird, hat Amerika um sich Zollmauern aufgerichtet, wie sie in dieser Höhe bisher noch nicht gewesen waren.

Brüssel, 17. Juni. Die belgische Regierung hat am Dienstag wegen der Wiedererhöhung der amerikanischen Zolltarife diplomatische Schritte unternommen, wobei sie darauf hinweist, daß dadurch die belgisch-amerikanischen Handelsbeziehungen ungünstig beeinflusst werden könnten.

### Barbarische Kirchenfeier.

2000 Kinder brechen ohnmächtig zusammen.

Paris, 17. Juni. Bei einer Massenkommunion in Barcelona, die 30 000 Kindern unter freiem Himmel erteilt

### Deutsche Wähler von Zdzunka Wola!

Am Donnerstag, den 19. d. M., um 2.30 Uhr nachm., findet im Fockeblog eine öffentliche

### Wählerversammlung

statt. Sprechen werden: Sejmabgeordneter Emil Berke, Magistratekandidat Ludwig Kul und andere.

Deutsche Wähler! Kommt zahlreich!

wurde, brachen 2000 ohnmächtig zusammen. Während die meisten Kinder nach ärztlicher Hilfe in ihre Wohnungen gebracht werden konnten, mußten verschiedene andere, deren Zustand wegen Sonnenstich zu Besorgnissen Anlaß gab, in ein Krankenhaus überführt werden.

### Aus Welt und Leben.

Eine ganze Familie lebensmüde.

Kopenhagen, 17. Juni. In dem kleinen dänischen Städtchen Stege hat sich am Montag ein furchtbares Familiendrama abgepielt. Man fand den Zahnarzt Rässöm, der seit langem dort wohnte, seine Frau und ihre erwachsene Tochter mit Gas vergiftet vor. Die Frau war bereits tot, der Mann liegt im Sterben, die Tochter konnte ins Leben zurückgerufen werden. Sie erklärte, daß sie alle drei freiwillig entschlossen waren, aus dem Leben zu scheiden. Sie hätten außer Gas auch Gift genommen. Auf dem Tische fand man verschiedene Briefe an die Steuerbehörde und an Verwandte. Ueber die Ursache ist bisher noch nichts bekannt.

Schreckstat eines Zerrinnigen.

Paris, 17. Juni. Eine schreckliche Bluttat ereignete sich am Montag nachmittag auf einer Ferme in der Nähe von Brive la Gaillarde. Ein Landwirt, der seit einiger Zeit an Geistesstörungen litt, forderte seine beiden Töchter auf, mit ihm in die Scheune zu gehen, wo er sie wiedererschlug und dann erdroffelte. Darauf lehrte er in die Wohnung zurück und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Ein französischer Flieger vermisst.

Paris, 17. Juni. Ueber den am Freitag morgen von Santiago de Chile abgeflogenen französischen Zivilliner Guillamet ist man immer noch ohne Nachricht, obgleich Zivil- und Militärflieger die Suche nach ihm aufgenommen haben. Man vermutet nach wie vor, daß er in einer unwirtlichen Gegend nollanden mußte.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Weite.

Berausgeber Ludwig Kul. Druck «Prasa». Boh. Vetrilka 10



Heute vortreffliche Premiere! Großes Doppelprogramm mit zwei Meisterfilmen

1) Triumphtales Werk des berühmten Regisseurs A. Korda  
**„Teuflische Liebe“**  
 Dramatische Erlebnisse einer schönen Frau, welche durch eine unglückliche Liebe gebrandmarkt ist. In der Hauptrolle die ungarische Schönheit  
**MARJA CORDA**

2) Die unvergleichliche, bezaubernde und temperamentvolle  
**COLLEEN MOORE** im wunderschönen romantischen Film  
**„Deine schwarzen Augen“**  
 Vortreffliche Musikillustration des Sinfonieorchesters unter Leitung v. E. Kantor  
 Beginn um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr. Die niedrigsten Preise: 1.—, 1.50 u. 2 Zl. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 1 Zl., Sonnt. u. Sonnt. v. 12—3 zu 50 Gr. u. 1 Zloty.

**Lodzjer Turnverein „Kraft“**  
 Am Dienstag, den 17. Juni d. J., verstarb unser langjähriges Mitglied Herr  
**Reinhold Hahn**  
 Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen treuen Kameraden, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren werden. Die Verwaltung.  
 Unsere Mitglieder werden ersucht, an der morgen, Donnerstag, um 3.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Abramowskię (Gubernatorska) Nr. 41 aus, erfolgender Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

**Lodzjer Musikverein „Stella“**  
 Napierkowskię 62.  
 Am Mittwoch, den 2. Juli d. J., um 6 Uhr im 1., oder um 8 Uhr im 2. Termin  
**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung: Berichte, Neuwahlen und Anträge.  
 Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder bittet  
**Die Verwaltung.**

**LODOWNIA**  
 Tel. 190-48.  
 CENTRALNA, Piotrkowska 116.  
 stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telefonanruf genügt.

Magistrat m. Łodzi poszukuje w granicach Miasta  
**dwóch lokali**  
 składających się każdy z 2—3 dużych i jasnych sal oraz 3 mniejszych przyległych ubikacji.  
 Oferty wraz z planami orientacyjnymi i wysokością czynszu składać należy w biurze Wydziału Gospodarczego przy ul. Narutowicza 65, pokój 9, w terminie do dn. 31 lipca 1930 roku.

**Ich bin**  
  
**ein ersparter Zloty!**  
 Viele solcher Zlotystücke kann ein jeder Mann in der Tasche behalten, wenn er seinen Bedarf an  
**Herren-, Damen- und Kinder-garderoben**  
 deckt bei  
**K. WIHAN** Inhaber  
 Em Scheffler  
 Łodz, Główna-Strasse 17

**Heilanstalt** Zawadzka 1  
 der Spezialärzte für venerische Krankheiten  
 Täglich von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.  
 Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten  
 Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper  
 Konsultation mit Urologen u. Neurologen.  
 Nicht-Heilabreit. Kosmetische Heilung.  
 Spezialer Wartezimmer für Frauen.  
 Beratung 3 Zloty.

**In Łodz.**  
 Am Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Juni 1930  
**Zweites großes Bundesposaunenfest**  
 der Vereinigung evangelisch-lutherischer Posaunenchorvereine in Polen.  
 Unter Beteiligung von 1500 Posaunisten.

1. Tag. Sonnabend, 28. Juni. Vormittags: Empfang der Ehre, Abordnungen und Gäste im Stadtmis-sions-saale der St. Johannis-gemeinde, Sienkiewicza 60; um 1.30 Uhr nachm.: Eröffnungsgottesdienst im Stadtmis-sions-saale; 2.15 Uhr nachm.: Begrüßung der Tagungsteilnehmer und Entgegennahme der Grüße; 2.45 Uhr nachmittags: Vorträge: a) „Die Bedeutung der augsbürgischen Konfession“, Konsistorialrat Pastor J. Dietrich; b) „Die Bedeutung der augsbürgischen Konfession in der Gegenwart“, Pastor A. Pöfller; c) „Die Bedeutung der Posaunen-chöre in der Gegenwart“, Pastor D. Pypfi; d) „Das richtige Posaunen-spiel in unserer Kirche“, Seminar-musik-lehrer E. Kruschke; 4.30 Uhr nachm.: General-versammlung; 6.30 Uhr abends: Gemein-sames Aben-des-sen mit Tafelmusik; 7.30 Uhr abends: Plak-musik und Massen-chor-vorträge vor der Johannis-kirche; 8 Uhr abends: Fest-gottes-dienst in der St. Johannis-kirche; 9 Uhr abends: Turmblasen.

2. Tag. Sonntag, 29. Juni. 7 Uhr morgens: Sammel-punkt aller Posaunisten, Sienkiewicza 60; 7.30 Uhr morgens: Massen-chorprobe; 10 Uhr vorm.: 2. Fest-gottes-dienst in der St. Johannis-kirche; 12 Uhr: Aus-marsch des Fest-zuges mit Musik durch die Evangelica-, Petrikauer und Babianica-strasse nach dem „Sielanta“-Park; 12.30 Uhr: Begrüßung und feierliche Auszeichnung der Posaunisten für 50-, 40-, 35- und 25-jährige Tätigkeit; 1 Uhr: Gemein-sames Mit-tage-sen; 2 Uhr: Beginn des Garten-festes mit Vorträgen der einzelnen Chöre und des Massen-chores, Festrede des Konsistorialrats Dietrich und verschiedener Unterhaltung, wie: Scheibenschießen, Glücks-rad, Glücks-lorb, Türken-maul, Kinder-um-zug, Bahn-fahrt, Feuer-werk, venezianische Nacht auf dem Wasser etc. — Eintritt zum Garten-fest 1 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder.

**Die Arbeiterkolonie CZYŻEMINEK**  
 feiert am Fronleichnamstage nachm. 2 Uhr ihr  
**Fest der Inneren Mission**  
 Chorgesänge, Posaunenvorträge wechseln ab mit Festansprachen einiger Pastoren aus Łodz. Für gute Bewirtung ist gesorgt. Fahrgelegenheit an der Wiegung.  
 Die Verwaltung der Arbeiterkolonie in Czyżeminek.

**Kadogoszecer Turnverein**  
 Am Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Juni 1930, begeht unser Verein sein  
**50 jähriges Jubiläum**  
 mit folgendem Programm: 1. Am Sonnabend, den 28. Juni, um 8.30 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale an der Zgierz-strasse 150: Komers mit Begrüßung der Abordnungen und Entgegennahme der Glückwünsche; 2. am Sonntag, den 29. Juni, um 8 Uhr vormittags: Treffpunkt aller an der Feier teilnehmender Vereine mit ihren Fahnen im Vereinslokale, Zgierz-strasse 150; 3. um 8.30 Uhr vormittags: e-benda: Begrüßung der Gäste durch den Vereins-präsidenten; 4. um 8.45 Uhr vormittags: Formierung und Ausmarsch des Fest-zuges mit Musik und Fahnen zu den Fest-gottes-diensten, und zwar nach der Kirche des hl. Herzens Jesu und dann nach dem evangelisch-lutherischen Bethause in Kadogosz; 5. um 12 Uhr mittags: nach dem Fest-gottes-dienste im genannten Bethause: Ausmarsch des Fest-zuges mit Musik und Fahnen nach dem Fest-garten des Herrn Ernst Lange in Languwel-Kadogosz; 6. um 1 Uhr nachmittags: Photographische Gruppenaufnahme der beteiligten Vereine am Fest-zuge und Auflösung des Fest-zuges; 7. um 1.30 Uhr nachmittags: Gemein-sames Mit-tage-sen und 8. um 3 Uhr nachmittags: Beginn der Haupt-feier im genannten Garten mit turnerischen Darbietungen des festgebenden Vereins und anderer Turn-vereine, Tanz, Gesang-vorträgen und verschiedener anderer Unterhaltung.  
 Bei ungünstigem Wetter findet die Haupt-feier im Saale des 1. Zuges der Łodzjer Freiwilligen Feuer-wehr an der Konstantynowski-strasse (fest 11-go Listopada) Nr. 4, statt.  
 Zu dieser Halb-jähr-hundert-feier unseres Vereins ladet alle Sport-vereine u. ein sportliebendes Publikum höflichst ein  
**die Verwaltung.**

**KINO SPÓLDZIELNI**  
 SIENKIEWICZA 40.  
**Kino im Garten!**  
 Heute und folgende Tage:  
 Der mächtigste Film der Saison  
**„Gefahr aus dem Osten“**  
 (1930)  
 Die geniale Zukunftsvision, der originellste Film der je geschaffen wurde.  
 In den Hauptrollen: **BENITA HUME** und **Jameson Thomas.**  
 Nächstes Programm: **„Diebesabenteuer“** mit Harry Liedtke.  
 Eintrittspreise bedeutend ermäßigt: an Wochentagen: 1. Platz 1 Zl., 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1.50 Zl., 2. Platz 1 Zl., 3. Platz 75 Gr. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. — Für Mitglieder 80 Groschen

**Warum schlafen Sie auf Stroh?**  
 wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Doroschians, Matrasen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafstühle, Tapisans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solbester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!  
**Tapetierer B. Weis**  
 Beachten Sie genau die Adresse:  
 Sienkiewicza 18  
 Front, im Laden.

Ein junges Fräulein wird zu einem 14 Monate alten Kinde gesucht. Narutowicza 5, bei S. Zaturbowicz.  
**Dr. Heller**  
 Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
 Nowowiejska 2  
 Tel. 79-80.  
 Empfängt von 1—2 und 4—8 abends für Frauen speziel von 4 bis 5 Uhr nachm.  
 Für Unbemittelte Heilungsmittel gratis.

**H. SAURER**  
 Dr. med. russ. approb  
 Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne  
 Petrikauer Strasse No. 6

**Dr. B. DONCHIN**  
 Spezialarzt für Augenkrankheiten  
 zurückgekehrt.  
 Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr.  
 Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.  
 Monuska Nr. 1, Tel. 295-97.

**Kirchlicher Anzeiger.**  
 Eine Feier im Kantorat Zubardz.  
 Auf Vermählungen des Kantoratsvorstandes hin wurde für das neue Bethaus in Zubardz ein prächtiges Altarbild von Fräulein von Overth in Warschau gemahlt. Es stellt die Stilleung des Sturmes dar. Die Einweihung dieses Bildes findet morgen im Bethaus während eines Gottesdienstes um 10 Uhr vorm. statt.  
**Theater- u. Kinoprogramm.**  
 Revue-Theater im Staszic-Park: Heute „Tytko u nas“  
 Städtisches Sommer-Theater, Cegielniana Nr. 16: „Heute Żydowski Król Lear“  
 Capitol: Tonfilm „Frauen, die nicht in die Ehe passen“  
 Casino: Tonfilm „Glücksgaukeleien“  
 Grand Kino Tonfilm: „Broadway“  
 Splendid: Tonfilm: „Die Nachtwache“  
 Corso „Polizeimeister Tagiejew“  
 Luna: „Teuflische Liebe“ u. „Deine schwarzen Augen“  
 Przedwiośnie: „Der Engel der Straße“